

# Pause vorm Mineralbrunnen erquickt Leib und Seele

Findiger Neubürger gab wichtige Impulse: Robert Hülsemann

Der 52jährige Robert Hülsemann hatte bereits ein unruhiges, aber erfülltes Leben hinter sich, als er sich 1920 am Osterfelder Urberg im „Haus Urmolle“ niederließ. Als Sohn eines Soester Buchhändlers am 16. 10. 1868 geboren, trieb es ihn zunächst als Seemann in die Welt hinaus. Später kehrte er in seine Heimatstadt zurück und gründete dort eine Importhandlung für Kaffee und Süßfrüchte sowie eine Kaffeerösterei. Politische Erfahrungen konnte der ehemalige Weltenbummler von 1911 bis 1916 in der Soester Stadtverordnetenversammlung sammeln.

Kurz vor dem Ende des ersten Weltkrieges siedelte Hülsemann nach Iburg über, wo er interessante Vorschläge zur Belebung des Fremdenverkehrs erarbeitete. Auf seine Initiative entstand 1932 der Charlottensee, der von Arbeitslosen ausgehoben wurde. Neben vielerlei schriftstellerischen Arbeiten über fremde Länder und Spiele setzte er sich auch literarisch mit dem Fleckens Iburg auseinander: so entstammen seiner Feder „Winke und Wegweiser für die Besucher Iburgs“ und die Kurzzeitung „Iburger Fremdenblatt“.

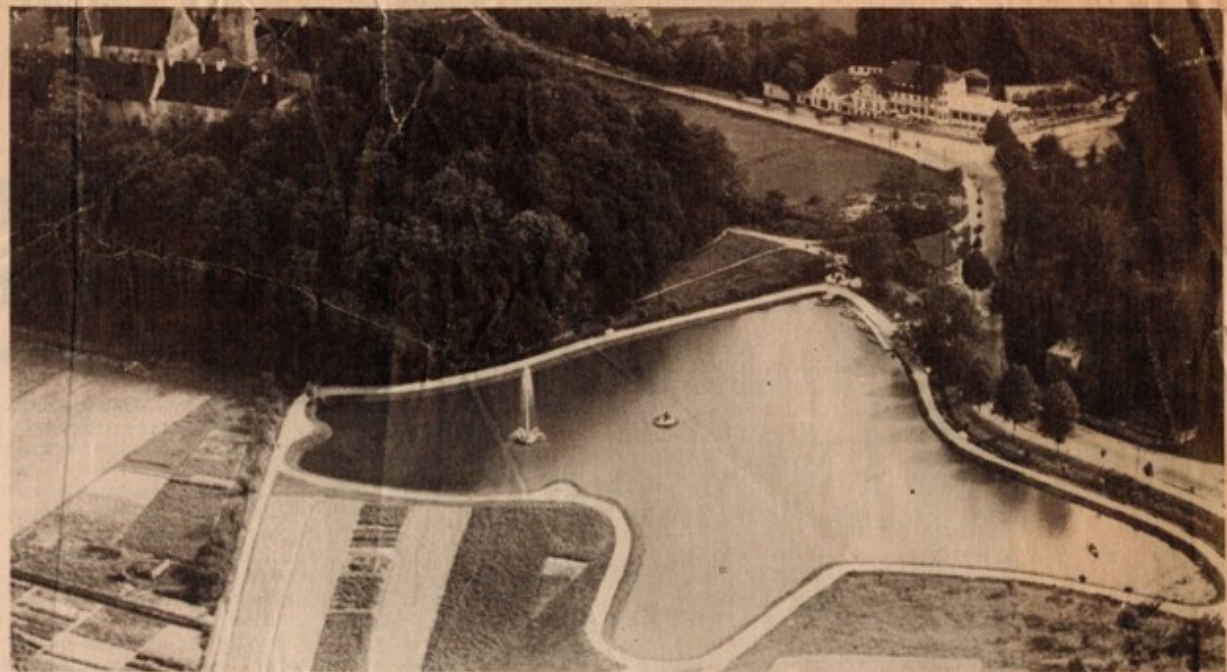
Von Horst Grebing

Im Frühling 1930 erschien das Büchlein „Iburg und seine Geschichte“, verlegt von der Buchdruckerei Rudolf Hankers. Es war den Sommergästen des Bad Iburg gewidmet – in der Einleitung sagt Hülsemann: „So mancher Iburger Kurgast, der sinnend auf einer Bank am Urberg saß und das schöne Landschaftsbild zu seinen Füßen betrachtete, äußerte den Wunsch, die Geschichte dieses Fleckchens Erde kennen zu lernen.“

Das erste Kapitel befaßte sich auf fast drei Seiten mit der Geologie Iburgs. Daß geologische Vorkenntnisse fast überhaupt nicht vorhanden waren, zeigt die folgende Zusammenfassung:

„Erdmassen brachen in West-Ost-Richtung auf und bildeten Höhenzüge. Die Täler zwischen den Höhenzügen bildeten Gebirgsseen. Durch den Überlauf des Obersees wurde dieser trockengelegt; abschließend floß das Wasser des Untersees zur Emsniederung. Als dessen Folge verwandelten sich die Seen in üppige Weidegründe, wo sich auch später der Mensch ansiedelte.“

Deutlich ist die Schwierigkeit, zu erkennen, anzutreffende Oberflächenformen sowie Gesteine und Fossilfunde in einen sinnvollen Zusammenhang zu bringen. Der Lehrer und Heimatkundler Franz Stratemeyer (1880–1957) aus Glane hat in den dreißiger Jahren unter anderem die Chronik des Kirchspiels Glane geschrieben. Für diese umfassende Heimatchronik übernahm er Hülsemanns Artikel, setzte jedoch vorher folgenden Passus: „... eine Abhandlung (über Geologie) kann nur Aufgabe von Fachleuten sein und muß einer späteren Zeit vorbehalten bleiben. Hülsemann veröffentlicht nun in seiner Gedenschrift Iburgs einen Abschnitt: „Aus Iburgs Urzeit“, der anschließend wiedergegeben wird. Ob die Angaben darin zutreffen, kann nicht geprüft werden; zweifelhaft erscheint mir die Annahme, daß der Dören-



Gerade drei Jahre alt war der Charlottensee, als diese Aufnahme 1935 entstand. Das Gewässer war nur eine der vielen Initiativen von Bad Iburgs Ehrenbürger Robert Hülsemann.

berg-Zug der jüngste ist.“

Wie recht Stratemeyer doch behielt: der Urberg ist aus 130 Millionen Jahre alten Sandsteinen aufgebaut, gefolgt von den unterkreidezeitlichen Sandsteinen des Dörenberges mit 120 Millionen Jahren und der Bergzug Langenberg-Freden ist aus 91 Millionen Jahren alten oberkreidezeitlichen Kalksteinen aufgebaut.

Nach der Geschichte des Fleckens Iburg, von den Germanen über den Dreißigjährigen Krieg bis hin zum Klosterleben, berichtet Hülsemann auf den

Seiten 64–66 über das Mineralbad Iburg: „Ein Stündchen vorm Iburger Mineralbad erquickt Leib und Seele, es ist der Rendezvousplatz der Iburger Kurgäste.“ Selbst aus Afrika soll jedes Jahr ein deutsches Ehepaar gekommen sein, um neue Kräfte zu sammeln.

Auch in der „Osnabrücker Volkszeitung“ vom 23. 8. 1929 berichtet Hülsemann über das Mineralbad Iburg, in dem Jahr, wo Iburg im Deutschen Bäderalmach als „Bad“ angeführt wird. Und sein Wunsch „... die ganze Mulde müßte „Bad Iburg“ werden, ...“ ging mit der Staat-

lichen Anerkennung als Kneipp-Heilbad im Jahre 1967 in Erfüllung.

Hülsemann war maßgeblich an der touristischen Entwicklung Iburgs beteiligt: nach seinen Anregungen wurde 1933 der Charlottensee angelegt, zudem rief er den Kurverein Iburg ins Leben und wurde späteres Ehrenmitglied. Seinen Einsatz belegen auch die folgenden Zahlen: Hatte Iburg 1938 1730 Einwohner und 2000 Kurgäste, so stieg die Einwohnerzahl 1950 um 66,3 Prozent auf 2877 Einwohner und die Zahl der Kurgäste um 42,5 Pro-

zent auf insgesamt 2850. Die Kurtaxe betrug anfänglich eine Mark je Woche, 1950 mußten fünf DM für die Dauer des unbegrenzten Kuraufenthaltes für die erste Person bei einem Aufenthalt über 14 Tage gezahlt werden.

Seinen Lebensabend in Iburg verbringend, verstarb Robert Hülsemann am 5. Juli 1950, kurz nachdem er die Ehrenbürgerrechte des Fleckens Iburg verliehen bekommen hatte. Eine Straße, die von der Hagener Straße zum Mütterkurheim St. Anna am Urberg führt, trägt seit 1971 seinen Namen.



Iburgs erster Marketing-Experte: Robert Hülsemann.